

1. Andruck

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN  
Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 391 \*

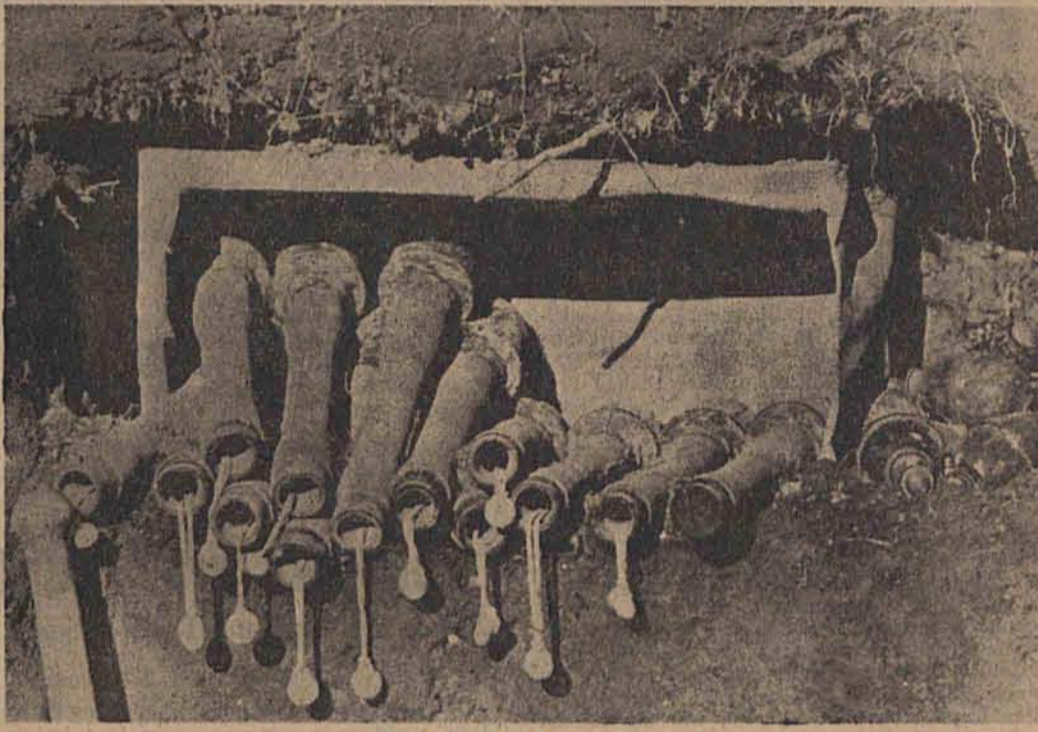
Freitag, 3. Dezember 1943

## Erste Propaganda-„Bombe“ Bluff-Offensive gegen Japan

### Die bedingungslose Kapitulation von Tokio gefordert!

**Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung**  
Berlin, 3. Dezember  
Gleich die erste Propaganda-„Bombe“ Churchills und Roosevelts aus Kairo erweist sich als ein böser Rohrkrepierer. Sie besteht aus einem in der Hauptstadt Ägyptens veröffentlichten Kommuniqué mit einer Aufforderung an das japanische Volk zur bedingungslosen Kapitulation. Da diese Forderung ausgerechnet zu einem Zeitpunkt erhoben wird, wo im pazifischen Raum die Amerikaner und Engländer schwerste Schläge hinnehmen müssen und wo die japanischen Flieger fast täglich neue Rekorde in der Versenkung großer amerikanischer Kriegsschiffe aufstellen, drängt sich die Frage auf, warum Churchill und Roosevelt es unternehmen, sich mit derartigen „Forderungen“ lächerlich zu machen.

Singapur, Hongkong, Burma, Philippinen und Indonesien gekennzeichnet; alles Begriffe, die in der Mitteilung aus Kairo nicht erwähnt sind, weil sie mit einem Schläge die Sachlage beleuchten würden, daß Engländer und Amerikaner in Ostasien restlos ihre früher so wichtigen Machtstellungen eingebüßt haben, die heute einen Teil der Stärke Japans ausmachen. Wenn dann in dem Kommuniqué den ostasiatischen Völkern „Freiheit und Wohlstand“ versprochen wird, so kann das diese Völker nicht nur zu der Frage veranlassen, warum ihnen denn beides in den langen Jahrzehnten anglo-amerikanischer Herrschaft vorenthalten wurde. Sie werden vor allem nach Indien blicken, wo gerade in diesen Wochen die „Segnungen“ britischer Herrschaft in den Hungergebieten offenbar wurden...



Stilleben von der Ostfront  
Stil- und Eierhandgranaten wurfbereit im Schützengraben. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Götz, Atl.)

Der erste Grund wird sofort klar, wenn man weiter erfährt, welche wichtige Rolle in dem in Kairo herausgegebenen Kommuniqué Tschungking-China spielt. Für den chinesischen Marschall Tschiangkai-schek stehen die Dinge so, daß ihn der militärische und der wirtschaftliche Zusammenbruch gleich stark bedroht. So sehen sich Engländer und Amerikaner wohl oder übel gezwungen, ihm Versprechungen zu machen. Tschungking fehlt für die weitere Fortsetzung des Krieges alles; nur Menschen hat Tschiangkai-schek genug, aber diese Menschen brauchen Ausstattung und Bewaffnung, sie brauchen laufend Munition, Betriebsstoff und all die tausend Dinge, ohne die eine moderne Armee nicht kämpfen kann. Diese Dinge aber nach Tschungking-China zu schaffen, ist unmöglich, weil die hermetische Abschneidung durch Japan noch nicht gelockert werden konnte.

Über die Antwort, die die Völker Ostasiens geben werden, kann es einen Zweifel nicht geben. Von seiten Japans ist sie noch vor Bekanntwerden des Kairoer Kommuniqués zufällig durch eine Rede gegeben worden, die Ministerpräsident Tojo am Mittwochabend gehalten hat. Tojo wies darauf hin, daß der von der Gegenseite versuchte Nervenkrieg seinen Grund in der englisch-amerikanischen Beunruhigung über den Kriegsverlauf habe. „Japan“, so erklärte Tojo, „wird seine Waffen erst dann niederlegen, wenn der Endsieg errungen ist. Man ist sich in Japan sehr wohl der großen Schwierigkeiten bewußt, die noch auf dem Wege zu diesem Endsieg liegen; aber wir wissen auch, daß die Schwierigkeiten auf der Gegenseite noch größer sind!“

## Fanatischer Siegeswille Deutschlands

### Telegrammwechsel Schigemitsu - Ribbentrop zum Terrorangriff auf Berlin

**Berlin, 2. Dezember**  
Auf die Meldungen von den englischen Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt hin sandte der japanische Außenminister Schigemitsu an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop das nachstehende Telegramm: „An Hand der grausamen Nachricht des Terrorangriffs auf Berlin bringe ich mein tiefstes Bedauern für die diesen Schandtaten zum Opfer Gefallenen zum Ausdruck. Zugleich aber übermittle ich Eurer Exzellenz meine feste Überzeugung, daß dieses Ereignis nur dazu beitragen wird, den Kampfgeist und Siegeswillen des deutschen Volkes zu stählen und zu verstärken.“  
Der Reichsaußenminister antwortete wie folgt: „Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm, in dem Sie Ihre Empörung über den feigen Bombenangriff englisch-amerikanischer Flieger gegen die Wohnviertel der Reichshauptstadt zum Ausdruck bringen, und für Ihre Worte des Bedauerns über die hierbei eingetretenen Opfer an Menschenleben. Eure Exzellenz mögen versichert sein, daß diese Bombardierung wehrloser Frauen und Kinder in Deutschland nichts anderes erzeugt als tiefsten Haß gegen die Mordbrenner, und daß hierdurch der fanatische Siegeswille des deutschen Volkes und seine harte Entschlossenheit, solange zu kämpfen, bis die Feinde endgültig vernichtet und die Urheber dieser Untaten bestraft sind, nur noch gestärkt wird.“

folgt: „Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm, in dem Sie Ihre Empörung über den feigen Bombenangriff englisch-amerikanischer Flieger gegen die Wohnviertel der Reichshauptstadt zum Ausdruck bringen, und für Ihre Worte des Bedauerns über die hierbei eingetretenen Opfer an Menschenleben. Eure Exzellenz mögen versichert sein, daß diese Bombardierung wehrloser Frauen und Kinder in Deutschland nichts anderes erzeugt als tiefsten Haß gegen die Mordbrenner, und daß hierdurch der fanatische Siegeswille des deutschen Volkes und seine harte Entschlossenheit, solange zu kämpfen, bis die Feinde endgültig vernichtet und die Urheber dieser Untaten bestraft sind, nur noch gestärkt wird.“

## Aufruf Sauckels an die Arbeiter Europas

### Mithelfen für den Endsieg über die Plutokratie und den Bolschewismus!

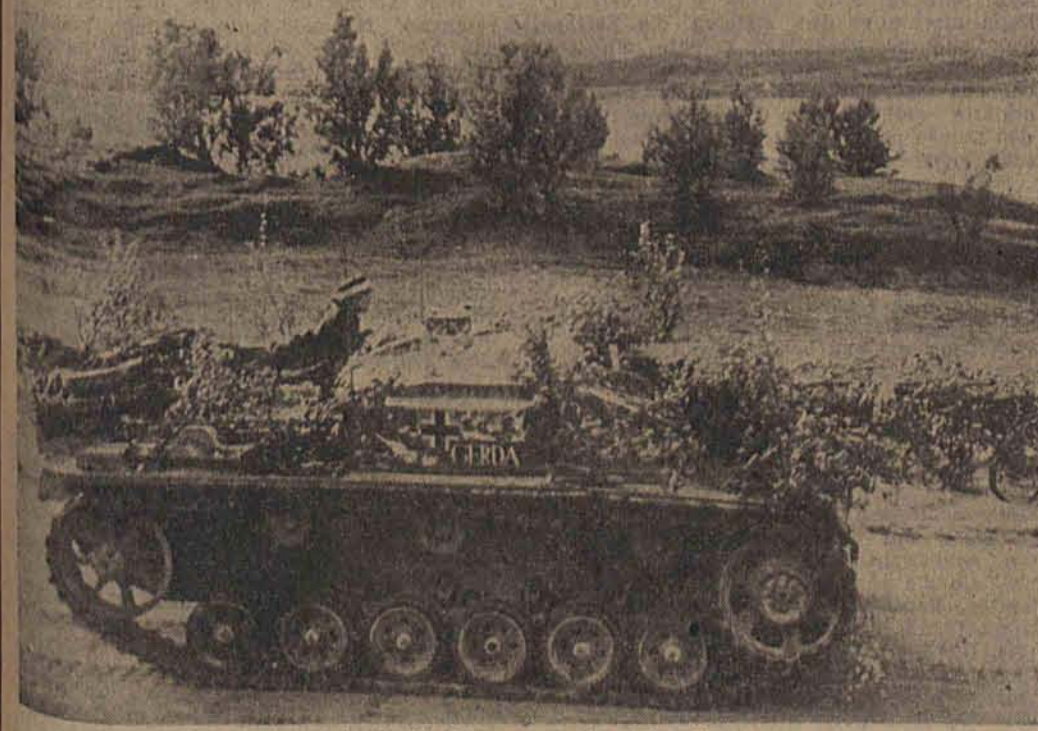
**Paris, 2. Dezember**  
Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat an alle Arbeiter und Arbeiterinnen jener Länder Europas, die unter dem Schutz der deutschen Waffen stehen, einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:  
„Wer als europäischer Mensch die tiefsten Ursachen dieses von der plutokratischen Hoch-

finanz des Westens und dem nihilistischen Terrorismus der Sowjets entfesselten Krieges erkennt, der mag sich an dem Heldentum des deutschen Soldaten ein Beispiel nehmen, an seine Seite treten und kämpfen. Er kann sich aber ebenso, weil dieser Weltkrieg nicht allein auf dem Schlachtfeld, sondern auch auf dem Kampffeld der Wirtschaft, Technik und Arbeit ausgefochten wird, durch seinen Fleiß beteiligen. Er kann und muß in der Waffenschmiede des um seine Einheit und Ordnung gemeinsamen Europas mithelfen, die Waffen zu schmieden und die Lebensgüter zu erzeugen, die unbedingt im reichsten Maße nötig sind, um dem Krieg ein Ende zu bereiten.  
Die Parole des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches lautet für alle seine Arbeiter und für die Arbeiter Europas: Sozialistische Gerechtigkeit, Gesundheit und Lebensfreude. Diesen höchsten Zielen des Arbeitertums dienen die Einrichtungen des Großdeutschen Reiches. Gute Arbeit, schnelles Tempo, hervorragende Leistung, das sind die Notwendigkeiten, denen ein jeder europäische Arbeiter seinerseits gerecht werden muß, um zu seinem Teil entscheidend beizutragen, daß deshalb ein siegreicher Frieden für die hart geprüften, aber auch in der Prüfung bewährten Völker Europas erzwungen werden kann.“

Deshalb versprechen Roosevelt und Churchill Tschiangkai-schek erneut die bisher von Tschungking stets vergeblich erwartete Burma-Offensive zur Öffnung eines Transportweges nach Tschungking. Sie versprechen ihm auch die ersehnten Lieferungen; was jedoch den weiteren Krieg gegen Japan anlangt, so wird die bisherige Taktik des „Hüpfens“ von Insel zu Insel als nutzlos erklärt. Die große Offensive, die bis an die Tore Japans dringen soll, wird als aussichtslos aufgegeben und schließlich wird festgestellt, das wichtigste sei zunächst einmal, den Krieg gegen Deutschland zu führen.

Es liegt hier also das vielsagende Eingeständnis vor, daß die Anforderungen, vor die unsere Feinde sich gestellt sehen, über ihre Kräfte gehen. Sie sind nicht in der Lage, an allen Fronten gegen die Dreierpaktmächte Krieg zu führen.

Durch das Eingeständnis dieser Tatsache würde das Kommuniqué von Kairo allein schon hinreichend gekennzeichnet sein. Aber es kommt noch die geschaffene militärische und politische Lage im pazifischen und ostasiatischen Raum hinzu. Sie wird durch Namen wie



Auch Nordnorwegen abwehrbereit  
Die im Norden eingesetzten Luftwaffenfeldeinheiten werden durch ständige Übungen, an denen sich auch Panzer beteiligen, zu höchster Kampf- und Abwehrbereitschaft gebracht (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Rümmler-Atlantio)

## Hinter den Kullissen von Kairo

### Drahtbericht von unserem Lissaboner Sch.-Mitarbeiter

Über ostasiatische Fragen wird in Afrika verhandelt, über europäische in Asien — so heißt es ironisch in einer neutralen Stellungnahme zu der diplomatischen Konferenz in Kairo und Teheran. Damit wird in einem einzigen Satz der Widersinn dieses ebenso aussichtslosen wie törichten Versuchs gekennzeichnet, das Schicksal ganzer Großräume durch raumfremde Staaten zu entscheiden. Das Schicksal Großasiens und Europas wird sicher nicht in einer afrikanischen oder einer zentralasiatischen Stadt fallen.

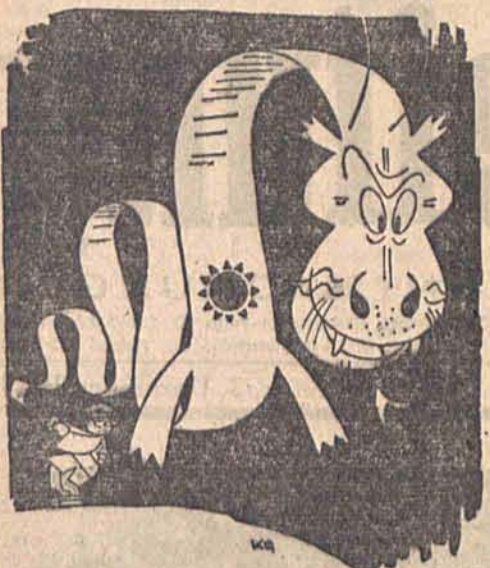
Die Berichterstattung der englischen und amerikanischen Nachrichtenagenturen grenzt an die Gefilde der politischen Karikatur. Da über die amtlichen Kommuniqués hinaus nichts veröffentlicht werden darf, behilft man sich mit Phrasen und allerlei Außerlichkeiten. Ein britisches Nachrichtenbüro spricht wieder einmal davon, die Konferenz „wäre ein neues Kapitel in der Geschichte“ — wie viele neue Kapitel hat es denn eigentlich im Laufe der letzten 12 Monate gegeben? Die gleiche „neue Aera“ wurde bereits nach Casablanca, Quebec und Moskau festgestellt.

In Teheran wird in diesen Tagen nunmehr das unwiderruflich allerneueste Kapitel eröffnet. Die Teilung der Konferenz war notwendig, weil Stalin an Verhandlungen über pazifische Fragen nicht teilnehmen wollte, da sich die Sowjetunion formell mit Japan nicht im Kriegszustand befindet. Auf der anderen Seite lehnte es Stalin ab, Churchill und Roosevelt „so weit entzogen zu fahren“ und bezeichnete als äußerstes Reiseziel die Hauptstadt Irans. Die Staatsmänner aus Washington und London mußten also ihren ganzen Konferenz-Apparat einer orientalischen Karawane gleich noch einmal tausend Kilometer weiter nach Osten verlegen und dort erneut aufschlagen. Man darf nach den Erfahrungen von Kairo auf die Eröffnungsvorstellung des nach Teheran übersiedelten politischen Zirkus gespannt sein...

Außerordentlich sind die Berichte über die äußeren Begleiterscheinungen der Besprechungen von Kairo. Die Konferenz mußte unter stärkstem militärischen Schutz abgehalten werden. Die ägyptische Regierung hatte rund fünfzig Gebäude zur Verfügung gestellt, die von einem großen elektrisch geladenen Stacheldraht von der Außenwelt abgesperrt waren. Die wenigen Zugänge wurden durch Maschinengewehrnesten gesichert. Rings um das etwa fünf Quadratkilometer umfassende Gelände standen englische und amerikanische Truppeneinheiten. Jenseits dieses militärischen Gürtels versahen Polizei-Patrouillen den Dienst; die ägyptische Polizei war als offenbar nicht völlig zuverlässig ausgeschaltet und durch englische und amerikanische Militär-Polizei ersetzt worden. Um ganz sicher zu gehen, war das Gelände ferner durch einen großen Minengürtel geschützt worden. Damit aber noch nicht genug; Roosevelt, Churchill und Tschiangkai-schek hatten auch noch eine eigene Leibgarde mitgebracht, die für ihre persönliche Sicherheit verantwortlich war, während zwischen den einzelnen Konferenzgebäuden britische Marine-Truppen den Dienst versahen. Das Ganze war eine einzige ungeheure improvisierte Festung; nur in einer solchen fühlen sich offensichtlich die Konferenzteilnehmer völlig sicher!  
Auf der Konferenz waren sämtliche militärischen Größen der Vereinigten Staaten und Großbritanniens erschienen, vor allem, auch

Die im Norden eingesetzten Luftwaffenfeldeinheiten werden durch ständige Übungen, an denen sich auch Panzer beteiligen, zu höchster Kampf- und Abwehrbereitschaft gebracht (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Rümmler-Atlantio)

## Amerikanische Zumutung



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst

Mit dem Papierdrachen soll Tschungking-China „offensiven“ Wind vorgaukeln...

der neue Oberbefehlshaber in Südostasien, der junge Lord Mountbatten, der neue Schützling Churchills, der dem englischen Ministerpräsidenten nicht von der Seite wich. Aufsehen erregte das Fehlen des amerikanischen Oberkommandierenden im Südwest-Pazifik, Mac Arthur, obwohl in Kairo im wesentlichen Fragen seines Befehlsbereichs besprochen wurden. Roosevelt hält sich auch weiterhin den politisch ehrgeizigen General, der immer wieder als Präsidentschaftskandidat genannt wird, sorgfältig vom Leibe.

Nach Beendigung der Konferenzarbeiten reisten die Teilnehmer, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, „nach unbestimmten Bestimmungsorten“ ab. Darunter ist selbstverständlich Teheran zu verstehen. Die Besprechungen in Kairo und die an ihrem Ende aufgestellten Forderungen an Japan galten der militärischen Lage im Pazifik und in Ostasien, nachdem das Jahr 1943 keinerlei Verbesserung der Lage gebracht hatte, ja, wie die letzten schweren Verluste der amerikanischen Pazifik-Flotte zeigen, die Situation für Japan sich sogar verbessert hat. Tschungking trat, wie Reuter berichtet, „mit einem ganzen Bündel voll Forderungen auf“, an deren Spitze die sofortige Wiedereroberung von Burma stand, da ohne eine solche Wiedereroberung Tschungking auf die Dauer nicht durchhalten kann.

Tschiangkai-schek, der wie immer von seiner Gattin begleitet war, wurde propagandistisch auf das stärkste herausgestellt. Als zum Schluß der Konferenz die Fotografen auftraten und die „großen Drei“ sich in Positur warfen, forderte Roosevelt Tschiangkai-schek auf, den Platz in der Mitte einzunehmen, indem er freundlich, wenn auch etwas gönnerhaft sagte: „Es ist Ihre erste Konferenz, nehmen Sie den Ehrenplatz ein.“ Tschiangkai-schek lehnte ab und lächelte sein unergründliches asiatisches Lächeln. Auf der anderen Seite hatte er zur Kenntnis nehmen müssen, daß zunächst einmal die europäischen Fragen im Vordergrund stehen sollen und daß der Pazifik erst nach einem Siege im atlantischen Raum an die Reihe kommen soll. Die Forderungen an Japan, das alle „Eroberungen“ seit 1895 einschließlich Mandschukuo, Korea, Formosa und der Südsee-Inseln herausgeben soll, sind also lächerliche Zukunftsmusik.

Neben den ostasiatischen Fragen wurden auch die dringlichen Probleme des Mittleren Ostens, vor allem des Libanon und Syrien, besprochen. Die englischen und amerikanischen Vertreter in Algier waren eigens zu diesem Zweck nach Kairo befohlen worden. Der gaullistische Alger-Ausschuß dagegen war bemerkenswerterweise nicht eingeladen; er hat lediglich die Beschlüsse der Konferenz in den Fragen des Mittleren Ostens zur Kenntnis zu nehmen.

## Tokios Antwort

Tokio, 2. Dezember

Die arrogante Entschliebung, die Roosevelt, Churchill und Tschiangkai-schek nebst ihrer Begleitung in Kairo herausgaben, entsprang, so

## Abwehrerfolg an der Smolensker Rollbahn

865 Sowjetflugzeuge im November abgeschossen / Die Lage in Süditalien

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dezember  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im großen Dnjepr-Bogen griff der Feind nur an wenigen Stellen mit schwächeren Kräften erfolglos an; dagegen nahmen die Kämpfe um die Einbruchsstelle südwestlich Kremenchuk an Heftigkeit zu. Ein durchgebrochenes feindliches Bataillon wurde im Gegenstoß vernichtet. Bei Tscherkassy entsetzten unsere Truppen in erfolgreich fortschreitendem Gegenangriff das vorübergehend eingeschlossene, unter Führung des Majors Kästner tapfer kämpfende Grenadier-Regiment 105. Zwischen Pripjet und Beresina wurden mehrere in den Vortagen entstandene Einbruchsstellen durch Gegenangriffe beseitigt und angreifende feindliche Kampfgruppen zurückgeworfen. Nordwestlich der Beresina-Mündung wurden stärkere Kräfte der Sowjets durch wirkungsvolle Angriffe der Luftwaffe und zusammengefaßtes Artilleriefeuer schon in der Bereitstellung zerschlagen. Westlich Kritschew dauern die harten Kämpfe an.

An der Smolensker Rollbahn nahm die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit ihren Fortgang. Die Sowjets stürmten mit 22 Schützen-Divisionen bis in die Nacht hinein gegen die deutschen Stellungen an. Unsere Truppen schlugen sie blutig zurück und errangen damit gestern einen neuen Abwehrerfolg. Südwestlich und westlich Nowel verliefen eigene Angriffsunternehmen trotz zähen feindlichen Widerstandes erfolgreich.

Über der Ostfront wurden im Monat November 865 Sowjetflugzeuge, davon 34 durch Verbände des Heeres, abgeschossen. Haupt-

mann Barkhorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte seinen 200. Luftsieg. An der süditalienischen Front ließ die feindliche Angriffsstärke im Ostabschnitt vorübergehend nach. Nur an einer Stelle griffen britische Kräfte, von Panzern unterstützt, viermal hintereinander unsere Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen und einige Panzer abgeschossen. Deutsche Schlachtfieger erzielten Volltreffer in feindlichen Batterien an der Sangro-Mündung und vernichteten eine erhebliche Anzahl von Kraftfahrzeugen. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Fliegerverbände unternahmen gestern einen Tagesvorstoß in das westliche Reichsgebiet und warfen Bomben auf einige Orte. Bei diesem Angriff verlor der Feind 42 Flugzeuge, hauptsächlich schwere viermotorige Bomber. Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 2. Dezember Ziele in Südenland an.

Schnellboote versenkten aus einem stark gesicherten britischen Küsten-Geleitzug unmittelbar unter der englischen Südküste in der Nacht zum 2. Dezember einen Dampfer von 1000 BRT.

## Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 2. Dezember

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 22. November an Generalleutnant Johannes Block, Kommandeur einer Infanteriedivision, als 331. Soldaten und am 23. November an Generalmajor Hasso von Manteuffel, Kommandeur einer Panzerdivision, als 332. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Bomben auf japanisches Lazarettsschiff

Ein neues Gangster-Verbrechen / Die „Buenos Aires Maru“ versenkt

Tokio, 2. Dezember

Das japanische Lazarettsschiff „Buenos Aires Maru“ wurde, wie man von einem japanischen Stützpunkt im Südpazifik meldet, das Opfer eines verbrecherischen Angriffes amerikanischer Luftstreitkräfte. Ein viermotoriger Bomber vom Muster B 24 stürzte sich auf das japanische Lazarettsschiff, das das Zeichen des Roten Kreuzes trug, und warf Bomben ab. Das Schiff sank bald. Die Mehrzahl der Kriegsverwundeten und Besatzungsmitglieder ging unter, eine kleine Anzahl konnte durch das Eingreifen japanischer Fahrzeuge gerettet werden.

Wie bekannt, wurde die Buenos Aires Maru bereits am 25. April von einem feindlichen U-Boot vor Hongkong torpediert und am 17. August von feindlichen Flugzeugen im Südpazifik angegriffen. Diese Angriffe wie auch die jetzige Bombardierung bedeuten eine krasse Übertretung der Genfer Konvention hinsichtlich der Marinekriegsführung und ist eine offene Herausforderung der japa-

nischen Regierung, die allen feindlichen Ländern den Namen und die Type dieses Lazarettsschiffes bekanntgegeben hat.

## Das „As“ der USA-U-Boot-Waffe

Madrid, 2. Dezember

Nach amtlichen Washingtoner Meldungen ist der U-Bootkommandant Leutnant Dudley Morton mit seinem U-Boot „Wahoo“ nicht zurückgekehrt. Morton galt als „As“ der USA-U-Boot-Waffe, weil er angeblich 19 japanische Schiffe versenkt haben soll.

## Knappe Weihnacht in England

Genf, 2. Dezember

Im Gegensatz zu Deutschland wird es diese Weihnachten in England keinerlei Sonderzuteilung geben. Wie „News Review“ mitteilt, sind die Lebensmittelvorräte im Lande viel zu knapp, als daß man Sonderrationen verteilen könnte; der Ernährungsminister ist infolgedessen nicht in der Lage, den „Weihnachtsmann“ zu spielen.

## So schlimmten Kriegsverbrecher

Genf, 2. Dezember

Am Abend des 25. November war — wie Reuter aus Kairo meldet — Churchill Roosevelts Gast bei dem üblichen Festessen zum sogenannten iranischen Dankstag. Das Menü bestand aus Garneelen, Cocktails, Gemüsesuppen, Olive, Puten-Braten mit Reis und Preiselbeeren, kandierten Früchten, Kartoffeln, Butterspargel und Erbsen, Salat, Zwieback, Käse, Orangen, Kürbis und Teegebäck. Eine amerikanische Kapelle habe Hymnen, Märsche und Lieder gespielt. Churchill habe sich mit Roosevelt und den anderen Gästen dem Chorgesang angeschlossen.

ihre Sprache noch immer nicht versteht.“ Dann machte er den anderen ein Zeichen, sich still zu verhalten, horchte ein paar Augenblicke angestrengt in die Richtung, aus der das Geflüster und Gelächter kam, und erklärte endlich: „Die Komplimente, die er den Damen macht, sind zwar etwas schlüpfriig, scheinen aber großen Beifall zu finden.“

Das war eine Lüge, denn was Kittys prinzipieller Gemahl da Chaula, Fathma und Anisa vorschwatze, war ebenso harmlos wie albern. Doch die Wirkung von Jeans Bosheit blieb nicht aus: Kitty wurde vor Eifersucht blaß und fühlte ihre bereits abgekühlte Liebe von neuem aufflammen. Claude hingegen wurde vor Ärger rot und beschloß, nie wieder von dem guten alten Brauch abzugehen, seine Frauen zu Hause zu lassen.

Kitty, ihrer resoluten Natur folgend, steuerte jetzt auf die arabische Gruppe zu, um dem Guteschmel und Gekicher ein Ende zu machen. Claude seinerseits wollte die übermütigen Damen durch eine offenkundige Schäkerei mit Schamschedha bestrafen, was die Araberinnen besonders ärgern würde, weil sie die ehemalige Sklavinnen sehr erhaben fühlten. Er näherte sich also der in ein rotes Sammetkleid gepreßten Negervenus, die Elvira, der Freundin des Marquis, gerade von ihrer bevorstehenden Taufe und Verheiratung berichtete, obwohl Jean ihr verboten hatte, vorzeitig darüber zu sprechen.

Weder Kitty noch Claude kamen zur Ausführung ihrer Vorhaben, denn in diesem Augenblick betraten Martin und Itto den Salon.

## Untauglicher Versuch

Genf, 2. Dezember

Die Londoner Zeitschrift „Sphere“ wendet sich — ein seltener Fall englischer Selbsterkenntnis — gegen Auswüchse englischer Agitation und schreibt, das englische Volk sei in letzter Zeit mit Statistiken überschüttet worden, die sich mit Angaben über angerichtete Bombenschäden in Deutschland, eine Spaltung innerhalb der NSDAP., Anzeichen von Defätismus im deutschen Volk, Unruhebestimmung unter den Deutschen und Verbündeten usw. befäßten. Warum, so fragt das Blatt, diese gefärbten Berichte und wem nutzen sie? Sind sie für die Deutschen bestimmt, so müsse man sie als Unsinn bezeichnen, denn das deutsche Volk kenne die Wahrheit besser. Also sei die Agitation nichts weiter als ein Rechtfertigungsversuch der eigenen Bombenstrategie.

## Hungerunruhen in Marokko

Vichy, 2. Dezember

In einigen marokkanischen Städten, u. a. in Fez, Meknes und Arbat, kam es infolge Lebensmittelmangels zu Unruhen. Vor den gaullistischen Amtsgewalten veranstaltete die hungernde Bevölkerung Protestkundgebungen, die von kommunistischen Agenten zu Hetzereien eifrig ausgenutzt wurden. 2000 Demonstranten sind verhaftet und zum Teil deportiert worden.

Auch hier das gleiche Bild wie in Süditalien, im Nahen Osten und in Indien! Überall, wo die anglo-amerikanischen Eindringlinge auftauchen, kehrt mit ihnen das Hungergepenst ein; und mit den Anglo-Amerikanern kommt über kurz oder lang auch das bolschewistische Chaos.

## Die Juden drücken sich

Stockholm, 2. Dezember

Der Chef der britischen Truppen in Palästina, Generalleutnant Sturge, gab bei einer Besprechung mit dem Rekrutierungsbüro der britischen Armee in Jerusalem seiner lebhaften Unzufriedenheit mit den Juden Ausdruck, die sich mit allen Mitteln vom Kriegsdienst zu drücken suchen. Jüdische Angehörige der neunten Armee, die an den Kämpfen in Kalabrien teilnahmen, seien nach dem Urlaub einfach zu Hause geblieben und hätten sich nicht wieder bei der aktiven Truppe gemeldet. Dadurch sei bei einigen britischen Truppenabteilungen Mannschaftsmangel sowohl an der Front als auch in der Etappe entstanden. Dieses jüdische Verhalten sei eine große Undankbarkeit gegenüber den Alliierten, die es übernommen hätten, die Juden zu befreien. Etwas spät stellt der britische General fest, daß die Juden Kriegsdrückeberger sind. Das Kämpfen ist nicht ihre Leidenschaft, sie wollen Geschäfte machen und am Kriege verdienen. Dazu aber ist die Front nicht der rechte Platz. Deshalb wird General Sturge wohl auf die Juden an der Front verzichten müssen.

## Der Tag in Kürze

Der jüngste Polizeierlaß der italienischen faschistischen Regierung, nach dem sämtliche Juden in Konzentrationslager übergeführt werden und ihr Besitz den Bombenbeschädigten zur Verfügung gestellt wird, hat in der italienischen Öffentlichkeit und Presse lebhafteste Zustimmung gefunden.

In Götz ist es der Polizei gelungen, in einer Synagoge dreißig Kilogramm Gold zu entdecken, das dort von Juden sorgfältig eingemauert worden war. In einem anderen Versteck wurden Geldmünzen, Goldwaren, Juwelen und wertvolle Ketten aufgefunden.

„Sozialdemokraten“ berichtet aus Ankara über Gerüchte, denen zufolge Stalin auf seiner Reise nach Teheran von Benesch begleitet wird.

Roosevelt sagt in einer Botschaft an den Kongreß, er halte den Vorschlag, den 7. Dezember als „Ehrentag der USA-Wehrmacht“ festzusetzen, für „besonders ungeeignet“. — Pearl Harbour ist eine unangenehme Erinnerung für den Kriegstreiber!

Aus Odense (Dänemark) wird gemeldet, daß auf den Feldern eines Hofes von Lundbygaard ein wertvoller frühgeschichtlicher Fund gemacht wurde. Er handelt sich um ein Bronzeschwert aus der älteren Steinzeit. Das Schwert, das eine Länge von 66 cm hat, ist schön verziert und wohl erhalten.

Verlag und Druck: Lituanenscher Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Galka, Verlagsleiter: Wilhelm Marzall (s. Z. Wehrmacht) & V. Bertold Bergmann, Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanenscher Zeitung. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

## Zwischenlandung in Tanger

61) Roman von Hans Possendorf

Marquis de Louisa zog Kitty und Jean beiseite: „Hör mal zu, meine Guten! Ich sehe nicht ein, weshalb wir unser Geld zum Fenster hinauswerfen sollen. Sie, lieber Jean, haben uns doch erzählt, daß Sieber es damals ablehnte, uns gegen ein Douceur von 20 000 France die kleine Gefälligkeit zu erweisen und daß er erst auf Ihre, Gott weiß wie geartete Drohung hin, nachgegeben hat — nicht wahr? — Nun gut. Weshalb, frage ich, sollen wir ihm dann eigentlich die Zwanzigttausend freiwillig in den Rachen werfen? Es genügt doch, daß er, wie versprochen, jenen mysteriösen Schlüssel zurückgibt — besonders nachdem er es nicht einmal für nötig hält, auf die Einladung zu diesem Abend überhaupt zu reagieren.“

„Ganz meine Ansicht!“ stimmte Jean zu. „Aber Kitty muß ja wieder einmal die Großmütige spielen.“

„Ihr seid eine schofele Bande!“ entrüstete sich die Amerikanerin. „Vorläufig habe ich das Geld ja aus meiner Tasche ausgelegt, und ich verlange, daß es ihm überreicht wird. Und wer mir seinen Anteil von lumpigen fünftausend Francs nicht zurückzahlen will, der soll es bleiben lassen! Ich für meine Person will Sieber gegenüber ein reines Gewissen haben!“

„Reines Gewissen, ist gut!“ kicherte Claude Vandenbergh, der hinzugetreten war. „Wer bezahlt, der ist also bei Ihnen in jedem Fall ein Ehrenmann; auch wenn es sich um Bestechung handelt.“

„Claude ist immer Moralist“, spöttelte Gasy, „aber nur in der Theorie. In der Praxis macht er jede Schweinerei mit.“

Vandenbergh erwiderte hierauf nichts. Er hatte nur mit halbem Ohr hingehört, denn seine Aufmerksamkeit hatte sich auf eine andere Gruppe gerichtet. — Den Bitten seiner Freunde nachgebend, hatte er zu diesem Fest ausnahmsweise seine drei Frauen mitgebracht. Zwar war eine eigentliche Unterhaltung mit den Araberinnen kaum möglich, weil sowohl ihre Bildung als auch ihre französischen und spanischen Sprachkenntnisse zu mangelhaft waren; außerdem fühlten sie sich in europäischer Gesellschaft befangen, so daß sie meist wie Kletten aneinanderhingen. Doch ihr jugendlicher Liebreiz, die dekorative Wirkung ihrer bunten Kleidung, ihre Leistungen auf dem Gebiet der arabischen Gesangs- und Tanzkunst, das alles hatte Claude Freunden sehr geeignet erschienen, den Glanz der kleinen Feier zu erhöhen. — Was Claude von dem Gespräch mit Kitty, Jean und Luiz abgelenkt hatte, war die überraschende Tatsache, daß plötzlich ausgelassenes Lachen aus den Mündern seiner sonst so zurückhaltenden Nebenfrauen an sein Ohr gedungen war. Und nun sah er sie, die Arme ineinander geschlagen mit blitzenden Augen und Zähnen vor Kittys Gatten stehen, der im Flüsterton auf sie einsprach und mit jedem Satz ihre Heiterkeit steigerte.

„Hörchen Sie doch mal, was er Ihnen erzählt!“ sagte Claude jetzt zu Gasy, indem er seine Eifersucht unter einer belustigten Miene zu verbergen trachtete.

„Es ist eine Schande“, erwiderte Jean, „daß ein Mann, der drei arabische Frauen hat,

Ittos Erscheinen erregte doppelte Überraschung. Niemand hatte ernstlich geglaubt, daß Martin — falls er überhaupt käme — seine Freundin mitbringen würde.

Martin wurde von Kitty, Claude und Luiz mit ganz besonderer Herzlichkeit begrüßt, denn die drei hatten sich immerhin einen kümmerlichen Rest von Anstandsgefühl bewahrt, so daß sie dem jungen Deutschen gegenüber doch recht schuldhaft waren.

Martin selbst hatte seine Gründe, vorläufig gute Miene zum bösen Spiel zu machen und so entstand der Eindruck, als ob die Beziehungen zwischen ihm und Jeans Clique noch so ungetrübt seien wie damals, als noch nicht jene infame Erpressungsaktion zwischen ihnen stattfand.

Was Ittos europäische Tarnung betraf, so erreichte das Wagnis gleich in den ersten Minuten einen kritischen Punkt — nämlich, nachdem Claude sich nach Ittos Nationalität erkundigt hatte. Zwar erfüllte sich nicht Martins schlimmste Befürchtung, daß vielleicht einer von den Anwesenden der schwedischen Sprache mächtig sein könnte, aber es ergab sich, daß Kitty auf ihrer früheren Rundreise durch Europa auch ein paar Tage in Stockholm verbracht hatte, und so kam sie — gewissermaßen aus Höflichkeit gegen den neuen Gast — sofort auf die besonderen Schönheiten der schwedischen Hauptstadt zu sprechen. Itto zeigte keine Spur von Verlegenheit, sondern verband ihre völlige Unkenntnis unter so geschickten Redensarten, daß auch nicht der leiseste Zweifel an ihrem Schwedentum auftauchte.

(Fortsetzung folgt)

2. Dezember
"phere" wendet
cher Selbst-

Marokko

2. Dezember
äden, u. a. la
es infolge Le-

sich

2. Dezember
ppen in Palä-
bei einer Be-

trze

nischen tsche-
liche Juden
len und ihr Be-

Verlegenheit
v. Bertold
für Anzeigen

ppelte Über-
ich glaublich
upt käme

ude und Luf-
keit begrüß-
merhin eines
dsgefühl be-

Tag in Litzmannstadt

„Mein Eigentum“

„Mein Eigentum-Inventarverzeichnis für den
Notfall“, das ist der Titel des im Zusammen-

Es kann jedem Volksgenossen in seinem
eigenen Interesse nur dringend geraten wer-

Wir verdunkeln heute von 16.45 bis 7 Uhr
Auszeichnungen. Rottf. Siegfried Walter,

Ein unbekannter Toter. Am 29. 11. 43 wurde
einer Scheune in der Königsbacher Straße 170

Organisierung der deutschen Blinden

Eingliederung der blinden Volksgenossen in den Reichsdeutschen Blindenverband

Im Zuge der großen deutschen Aufbauar-
beit, die sich nun schon seit geraumer Zeit

Mit der Bildung der Bezirksgruppe Litz-
mannstadt, die über den Gaubund Wartheland

Der RBV. hat stets auf neue Mittel und
Wege zur Lösung des Blindenberufsproblems

Gute Zusammenarbeit Posen-Litzmannstadt

Berichte aus den Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Universitätswoche 1943

Im Rahmen der Universitätswoche
1943 fand gestern vormittag im großen Saal

Der Kriegervertreter des Oberbürgermeis-
ters, Oberbürgermeister Dr. Bradfisch,

Bürgermeister Dr. Marder erstattete so-
dann den Geschäftsbericht. Die aus der Stu-

Wirtschaft der L. Z. „Wir müssen exportieren oder verhungern“

Der Unterstaatssekretär im britischen Mini-
sterium für Außenhandel, Johnstone,

Die neuesten Ziffern über die Kapital- und
Goldverschleubungen innerhalb des Britischen

Der Verbandsvorstand gibt neben verschie-
denen einzelnen Druckschriften hauptsächlich

Die nächste Zusammenkunft der Bezirks-
gruppe Litzmannstadt findet am Sonntag, dem

Lehre und Praxis zur Gestaltung des Litzmann-
städter Raumes beitragen, wissenschaftliche

Im Anschluß daran berichteten für die
einzelnen Arbeitskräfte Prof. Dr. Hummel,

Der Rektor der Reichsuniversität Posen
Prof. Dr. Carstens betonte das Bemühen

Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit einer
großen Zahl von Berichten aus den einzelnen

Einbruch in eine Schneiderwerkstatt. In der
Nacht wurden aus einer Schneiderwerkstatt

Wirtschaft der L. Z. „Wir müssen exportieren oder verhungern“

Der Unterstaatssekretär im britischen Mini-
sterium für Außenhandel, Johnstone,

Die neuesten Ziffern über die Kapital- und
Goldverschleubungen innerhalb des Britischen

Der Verbandsvorstand gibt neben verschie-
denen einzelnen Druckschriften hauptsächlich

Aus alt wird neu

Es gibt viele Möglichkeiten, aus alt neu zu
machen. In der Kleiderlehrschaue, die in

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

... und die Musik spielt dazu

Dieser Deka-Film, der im „Capitol“ läuft, ist eine
von keinem irgendwie gearteten Problem beschwerte

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 8.00 zum Hören und Behal-
ten. 10.00 Tanzische Weisen. 11.00 Zeitensässige

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Amt für Volkswahlfahrt. Für Sonntag 10
Uhr angesetzte Luftschutzbesprechung findet nicht

Die Deutsche Arbeitsfront - Abtl. Jugend. Alle Mä-
delwärtinnen Montag 19.30 Musikschule, Danziger Straße

Wirtschaft der L. Z. „Wir müssen exportieren oder verhungern“

worden. Indien hat zunächst alle seine Pfundschi-
lden im Betrage von 360 Mill. Pfund repariert

Irlands härtestes Jahr

Die irische Versorgungslage verschlechtert sich
zusehends. Nach Mitteilungen des irischen Mini-

Wirtschaftsnutzen

Reiche Graphitlager wurden in der Nähe von
Linkou im Bezirk von Tungan in Mandschukuo

Die Bremer Tauschzentrale hat sich in den vier

Monaten ihres Bestehens sehr gut bewährt. Bis zum
15. November wurden insgesamt rund 16 700 Taus-

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Handschriften aus der Zeit Bismarcks. Sechzig
Jahre seines Lebens hat ein Mann aus Inny darauf

Musik

Die Verleihung des Beethovenpreises für Musik
in Höhe von 10 000 RM. wird am 16. Dezember in

Musikschule der Stadt Krakau eröffnet. Als
ein neuer Mittelpunkt kulturellen Lebens wurde

Neue Bücher

Hans Friedrich Blunck: Bootsman n Eibing. Verlag
Wilhelm Frick, Wien, 80 S., 2 Abb., 1,80 RM. geb. - Ein

Der Wassertropfen / Ein modernes Märchen von H. C. Andersen

Du wirst wohl ein Vergrößerungsglas ken-
nen, ein rundes Glas, das alles hundertmal grö-

„Was hast du da?“ fragte ein eaderer alter
Zauberer, der keinen Namen hatte, und das

„Ja, wenn du raten kannst, was das ist“,
sagte Kribbel-Krabbel, „dann will ich es dir

Und der Zauberer, der keinen Namen hatte,
sah durch das Vergrößerungsglas. Es sah wirk-

Erzählte Kleinigkeiten

Der für Frauenschönheit sehr empfindliche Johannes
Brahms und sein Freund, der Mediziner Billroth,

Hans Moser hatte das dringende Bedürfnis, sich
mit einer Flasche Wein zu stärken. Also ging er in

Karl Lerbs erzählt: Zu Corth in Irland wurde ein
graubärtiger, erster alter Mann beim Betteln aufgegriffen

Der für Frauenschönheit sehr empfindliche Johannes
Brahms und sein Freund, der Mediziner Billroth,

Hans Moser hatte das dringende Bedürfnis, sich
mit einer Flasche Wein zu stärken. Also ging er in

